

Innovationen in der Biotechnologie #6: M&A-Aktivitäten gewinnen an Dynamik

Patentabläufe und die immer noch niedrige Bewertung sorgen für einen Anstieg der M&A-Aktivitäten im Biotech-Sektor. Vor allem große Pharmaunternehmen bauen ihre Pipeline durch Übernahmen in innovative Biotech-Firmen aus.

Der Wettkampf ist eröffnet: Gleich drei große Pharmaunternehmen buhlen um [Horizon Therapeutics](#). Das gab der Hersteller von Arzneimitteln für seltene Krankheiten vergangene Woche bekannt. Man befinde sich in frühen Gesprächen mit Amgen, J&J's Janssen Global Services Division sowie Sanofi, teilte das Horizon-Management mit. Es sei allerdings noch völlig offen, ob die Gespräche zu konkreten Übernahmeangeboten führen werden.

Die Börsianer reagierten dennoch euphorisch, die Aktie schoss zeitweilig um 30 Prozent in die Höhe. Nach zuletzt eher ruhigen Wochen und Monaten scheint somit wieder etwas Bewegung hinsichtlich der M&A-Aktivitäten in der Pharma- und Biotechbranche zu kommen. Kein Wunder, werden vor allem viele kleinere Biotech-Gesellschaften zum Teil deutlich unter Cash-Niveau gehandelt.

Ins Visier der Pharma-Riesen geraten zunehmend Firmen, die im Bereich seltener Krankheiten forschen und tätig sind. So etwa ChemoCentryx, das mit Tavneos ein Medikament herstellt, das für die Behandlung von Patienten mit einer seltenen Form der Blutgefäßentzündung zugelassen ist. Rund 3,7 Milliarden US-Dollar war dem Biotech-Riesen Amgen die Übernahme im September wert.

Pfizer besonders aktiv

Der US-Konzern Pfizer bezahlte im Herbst rund 5,4 Milliarden US-Dollar für Global Blood Therapeutics, das das Medikament Oxbryta auf dem Markt zugelassen hat. Das Unternehmen ist fokussiert auf Therapien für Menschen, die mit schweren Blutkrankheiten leben, primär der Sichelzellanämie. Pfizer will mit dem Deal sein Portfolio auf dem Gebiet der Therapeutika gegen seltene Blutkrankheiten stärken und damit die Unabhängigkeit von den erfolgreichen Covid-Medikamenten erhöhen.

Auffällig ist, dass sich generell viele der jüngsten Transaktionen auf Unternehmen mit vermarkteten Medikamenten konzentrieren. Denn weil sehr viele Medikamente in den kommenden Jahren ihren Patentschutz verlieren, geraten vor allem die großen Pharmakonzerne zusehends unter Druck, die Patentabläufe schnell ausgleichen zu können. Das war auch der Hauptgrund für die bisher größte Akquisition in diesem Jahr: Der Kauf des Migräne-Medikamentenentwicklers Biohaven Pharmaceuticals durch den Pharma-Riesen Pfizer im Wert von rund 11,6 Milliarden US-Dollar, bei dem es vor allem um das Migränemittel Nurtec ging.

Übernahmefantasien beflügeln Kurse

Einen zweistelligen Kurssprung vollzog jüngst auch die Aktie von Mirati Therapeutics. Grund waren Berichte, wonach der Onkologie-Spezialist im Vorfeld von Updates seiner Medikamentenpipeline das Interesse großer Pharma-Unternehmen an einer Übernahme auf sich ziehe. Mirati hat sich auf klinische Forschungen spezialisiert, mit denen Tumorzellen frühzeitig erkannt und anschließend bekämpft werden können.

Die Anleger zeigen sich angesichts der jüngsten Aktivitäten wieder deutlich positiver gestimmt. Die Kurse der meisten Biotech-Unternehmen erholten sich zuletzt deutlich stärker als der breite Markt. Der [Nasdaq Biotech Index](#) konnte so das Minus seit Jahresbeginn auf „nur“ noch sechs Prozent reduzieren. Zum Vergleich: Der [S&P 500](#) verlor im gleichen Zeitraum knapp 15 Prozent.

„Wir sind zuversichtlich, dass der positive Trend anhalten wird“, sagt Ivo Stajen, Biotech-Experte und Portfoliomanager bei [HBM Partners](#), einer auf den globalen Gesundheitssektor spezialisierten Vermögensverwaltungs-Boutique aus der Schweiz. „Denn neben Firmen mit bereits vermarkteten Medikamenten sind speziell auch kleine und mittlere Biotech-Unternehmen interessant, deren innovative Therapien und Medikamente noch in der Frühphase sind“.

Enorme Innovationskraft der Biotech-Firmen

Dabei spielt das Subsegment kaum eine Rolle. Ob Onkologie, Neurologie, Autoimmunerkrankungen oder seltene Krankheiten, überall gebe es viele neue hoffnungsvolle Ansätze und Entwicklungen, die entweder eine Übernahme oder im Early-Stage-Bereich zumindest Kooperationen und Partnerschaften wahrscheinlich machen. Das konjunkturelle Umfeld spielt dabei – anders als in vielen anderen Branchen – kaum eine Rolle. „Die enorme Innovationskraft der Biotech-Firmen entwickelt sich immer weiter – unabhängig von Inflation, Krisen oder konjunkturellen Abschwüngen“, sagt HBM-Experte Stajen.

Der promovierte Biologe und erfahrene Portfoliomanager, der 2003 zu HBM Partners kam, ist überzeugt, dass es auch 2023 einige M&As im Biotech-Sektor geben wird. „Entscheidend ist es als Investor, früh dabei zu sein“, sagt Stajen. Doch weil Investitionen in Einzeltitel grundsätzlich erhöhte Risiken bergen, ist eine diversifizierte Anlage in einen Publikumsfonds wie den [HBM Global Biotechnology Fund](#) deutlich empfehlenswerter.

Der Fonds investiert in globale Biotech-Unternehmen, sowohl im Large- als auch im Small- und MidCap-Bereich. Rund 40 Titel umfasst das Portfolio. „Wir weichen aus einer Tracking-Error-Sicht nicht sehr stark von der Benchmark, dem Nasdaq Biotechnology Index, ab. Aber wir haben einen hohen „Active Share“ von um die 90 Prozent“, erläutert Portfoliomanager Stajen. Der Fonds verliert im Abwärtsszenario

tendenziell nicht mehr als die Benchmark, schlägt sie aber aufgrund seiner aktiven Verwaltung, gemessen am „Active Share“, und der risikobedachten Anlage- und Portfoliomanagementstrategie im positiven Umfeld.